

22. 06. 2021

Ich soll endlich mit Kritik, Kulturkritik und Weltkritik aufhören. Das ist, wozu mich der neue Zeitgeist auffordert. Okay. Hier also zwei Sätze zum Übergang in den finalen Affirmationismus:

- 1) Man muß angesichts des Zustands der Welt endlich die Stümperei und Quacksalberei bei unseren Selbstauslöschungsaktivitäten beenden und die ganze Sache professionell angehen, damit das Ergebnis sich eindeutig positiv sehen lassen kann, auch auf die Gefahr hin, daß dann gar keiner mehr da ist, um bewundernd hinzugucken. Das Verschwinden muß überzeugend gelingen.
- 2) Ich bin dabei.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Jules Renard: Natur-Geschichten (München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1992).

John Hiatt: Terms of my Surrender / CD & DVD (New West Records, 2014).

ARD — Fußball Europameisterschaft.

∞ ∞ ∞

»Zeig mir Französisch, Lehrerin. Verbotene Liebe. Die neue Serie in XXXX.«

So stand es im Februar 2002 auf Plakatwänden an Straßenbahnhaltestellen. Das war als geile Reklame für die größte deutsche Doof-Zeitung gedacht, die es nicht wert ist, beim Namen genannt zu werden. Die Verwendung des Wortes "*Französisch*" als hilflos verklemmte Bezeichnung für ein bißchen Extraspaß zwischen den Beinen zeigt unmißverständlich an, wie ungebrochen die spießige Tradition deutscher Geschlechtsdumpfheit ist. Die sexuelle Betäubung ihrer Leser und Leserinnen ist bei manchen Zeitungen Programm; das fördert den Verkauf.

Es hat hier nie eine "*sexuelle Revolution*" gegeben, in den angeblich so freizügigen 20er Jahren nicht, und ebensowenig in den angeblich noch freizügigeren 60er / 70er Jahren. Man versteht sofort, warum in Frankreich niemand eine sexuelle Phantasie bzw. Praxis mit dem Wort "*Deutsch*" benennt.

Wer sich aus diesem schrecklichen Deutschtum gelöst hat und für trampelhafte Sprüche wie den zitierten nicht (mehr) empfänglich ist, hat den ersten Schritt in ein besseres Leben getan. Die meisten Leute hierzulande sind in ihrer (s)existentiellen Dürftigkeit noch immer gefangen wie Labormäuse; sie vegetieren vor sich hin und sind leicht zufriedenzustellen. Das andere Leben, das nicht-vegetative, belohnt die Arbeit an der eigenen Befreiung. Noch ist das so.

Jeder vermurkst sein Leben auf eigene Weise. Der größte Unterschied findet sich nach wie vor zwischen denen, die etwas für sich tun, und denen, die alles mit sich machen lassen.